

Institutionelle Hürden überwinden: Mehr blinde und sehbeeinträchtigte Studierende in der Informatik

Katrin Nuppenau, Institut Integriert Studieren, JKU Linz

Blinde und sehbeeinträchtigte Studierende sind im Informatikstudium stark unterrepräsentiert – oftmals mit sehr geringen oder gar keinen Einschreibungen. Basierend auf einer Desk Research, auf qualitativen Interviews mit Services und Support-Centern für Studierende mit Beeinträchtigung sowie auf einer systematischen Literaturrecherche zeigt sich: Trotz eines grundsätzlich starken Rechtsrahmens ist die Unterstützung in der Praxis häufig reaktiv und fragmentiert – etwa durch fehlende barrierefreie CS-Arbeitsplätze oder mangelnde Abstimmung zwischen Services und IT-Abteilungen und Informatik. Universitäten können das einfach ändern: Weg von Einzelfallhilfen hin zu festen Strukturen, die den Einstieg und Erfolg im Informatikstudium erleichtern.

Vier praktische Schritte hierfür können sein: 1) Koordinator:innen einsetzen als zentrale Ansprechpersonen, die Service und Support Center, Informatik-Fakultäten und IT vernetzen, 2) Feedback-Systeme einführen mit regelmäßigen Umfragen speziell für blinde und sehbeeinträchtigte Studierende, um Services gezielt zu prüfen und zu verbessern, 3) Peer-Mentoring-Programme starten, in denen erfahrene Studierende oder Absolventen Tipps zu Tools und Lernalltag teilen, 4) Curricula von Anfang an barrierefrei planen mit Universal Design for Learning (UDL), das flexible Materialien ohne Extraarbeit schafft.